

Doppelter Einsatz für Melbourne

Trotz WM-Vorbereitung ist Schwimmen allein Meike Freitag nicht genug

VON KATJA STURM

Eigentlich wollte Meike Freitag schon vor zwei Jahren aus dem Wasser steigen. Nicht mehr Kacheln zählen, Zeiten hinterherjagen, jeden Schnupfen zu vermeiden suchen. Doch dann gab es da diese Sitzung, an der die Schwimmerin der SG Frankfurt als damalige E-Kader-Trainerin teilnahm und in der zur Sprache kam, dass die Weltmeisterschaft 2007 in Melbourne ausgetragen wird. „Es hat 30 Sekunden gedauert“, sagt die seit heute 28-Jährige, bis ihr Entschluss feststand: Diesen Trip, die Rückkehr in das Land, in dem die Rüsselsheimerin nach ihrem Abitur dreieinhalb Monate verbracht hatte, wollte sie sich nicht entgehen lassen und ihre damaligen Gastgeber endlich mal wiedersehen. Eine „superschwere“ Aufgabe lag damit vor ihr, denn für ihr neues Ziel musste sie im vergangenen Jahr während der Vorbereitung auf die WM-Qualifikation auch ihr Studium der Sportökonomie abschließen. Ein Scheitern im ersten Versuch hätte den Traum platzen lassen: Der Nachholtermin für die Klausuren überschneidet sich mit den Titelkämpfen.

Meike Freitag hat gekämpft, sie ging an ihre „äußersten Grenzen“. Und hat gewonnen. Das Examen ist unter Dach und Fach, das Ticket für die Titelkämpfe in Australien im März in der Tasche. Bei der deutschen Meisterschaft Ende November in Berlin erfüllte

sie über 200 Meter Freistil als Zweitplatzierte in 1:58,92 Minuten die Norm. Den von Sportdirektor Örjan Madsen aufgestellten Regeln nach wird sie damit in Einzel- und Staffelwettbewerb über diese Strecke starten. Die seit 13 Jahren international erfahrene Athletin begrüßt die „klare Linie“, die „gerade bei uns Mädels zu weniger Reibereien“ führe. Oft hatte sie in der Vergangenheit leidvoll erfahren müssen, wie Startplätze kurzfristig genommen und vergeben wurden.

Hat gut lachen:
Meike Freitag
nimmt Kurs
auf die WM
in Melbourne.



BILD: DPA

Andererseits ist Freitag aber auch froh, dass sich der neue Schwimmchef mittlerweile kompromissbereiter zeigt als zuerst befürchtet. Denn wie schon im Vorjahr, als sie studienbedingt auf das erste Höhenttraining des Nationalteams verzichtet hatte, wird sie auch in Zukunft womöglich nicht an allen Maßnahmen teilnehmen können. Denn obwohl die zweimalige Olympiateilnehmerin ihre sportlichen Ziele ehrgeizig verfolgt, will sie ihr Leben nicht auf diese reduzieren.

Schon sechs Wochen nach ihrem Examen im Herbst fehlte ihr die Kopfarbeit. So vertreibt sich Meike Freitag die wenige freie Zeit damit, Spanisch zu lernen. Passenderweise trainiert sie derzeit mit einem Teil des DSV-Teams in der Höhe der Sierra Nevada. Einen Job sucht sie auch. Das Problem dabei seien allerdings die vielen trainings- und wettkampfbedingten Abwesenheitszeiten.

Darüber hinaus setzt Meike Freitag ihre im Studium erworbenen Kenntnisse dafür ein, sich selbst einen Sponsor zu suchen – „Berufserfahrung an der eigenen Person sammeln“, nennt sie das. Vor allem für den Fall, dass das mit dem Job nicht klappen sollte. Denn für das mögliche Ziel Peking will sie in finanzieller Hinsicht „den Kopf frei haben“. Wozu sie in der Lage ist, wenn sie ohne Druck schwimmt, hat sie nicht zuletzt in den letzten Wochen des vergangenen Jahres gezeigt: Fünf Bestzeiten schwamm sie kurz nach ihrer letzten Prüfung aus dem vollen Training heraus in der Bundesliga. Zwei Wochen später folgte neben der WM-Qualifikation über 200 Meter Freistil auch die – allerdings nur zeitliche – Normerfüllung über 100 Meter Freistil. Bei der Kurzbahn-Europameisterschaft im Dezember in Helsinki überraschte sie sich im Finale über die längere Strecke als Sechste mit einer Zeit von 1:55,90 selbst. Und das, wie sie vor Jahren noch dachte, in einem Alter, „in dem du eigentlich schon was anderes machen musst“.

FR 6.2.07